

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

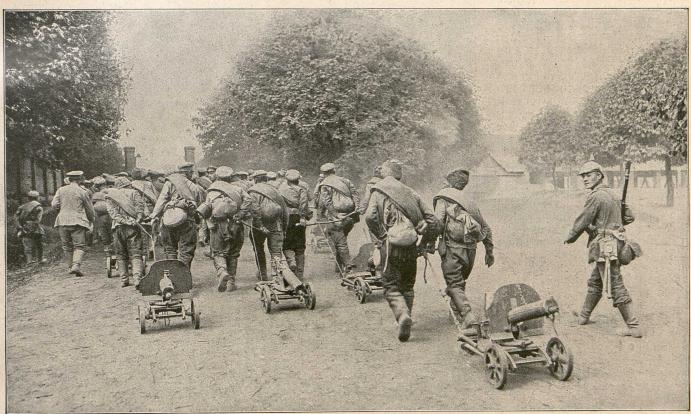
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at Telephone: +43(732) 7720-53100 und Granaten. Doch als rechter Feldsoldat behielt er seine volle Ruhe. Und obgleich ihm zuschauende Artilleristen die Lage für sehr beängstigend hielten und der sessen Überzeugung waren, daß der Kaiser nunmehr mit seinem Stade den gefährlichen Platz verlassen werde, unterbrach er sich nicht in der Unterhaltung mit den Generalen; der Berlauf der Schlacht fesselte ihn so vollständig, daß er sich beim Heransegen und Aufschlagen seindlicher Geschosse nicht einmal umwandte. Wit Ruhe und Kaltblütigkeit teilte er inmitten seiner Soldaten die allgemeine Gefahr. Auch in den folgenden Tagen sah man ihn dort, wo Entscheidungen sielen und es am härtesten herging. Er konnte einer der schönsten Wassenhauen der ganzen Krieges beiwohnen. Die kürmende Infanterie enttäuschte die Erwartungen ihrer Kührer nicht, der Feind befand sich nach wenigen Stunden auf dem vollen Kückzuge nach Osten, die verfolgenden Here stunden schon schon am Abend unter den Beseltigungen Lembergs.

Gleichzeitig rückte die Mitte der Armee Böhm-Ermolli an die Westfront Lembergs heran. Sie kämpste gegen einen Gegner, der sich in südlicher Anlehnung an Lemberg bündeten Zentralmächte noch lange nicht erschöpft war durch die harte Verteidigungs= und Vorwärtsarbeit in den Karpathen; im Gegenteil, sie hatte sich von so ungebrochener Frische und so unwiderstehlicher Gewalt gezeigt, daß es den Russen nicht gelungen war, ihre kostbarste Erwerdung, ihren einzigen Trost, nachdem die Eroberung Konstantinopels mindestens in sehr weite Ferne gerückt schien, Lemberg, troth der Ausbietung aller Kraft, der Auspopferung Hundertzausender gegen den wuchtigen Anstoß der Seere der Versbündeten zu halten. Der Fall Lembergs, der rasch wie ein Wunder, fast unmittelbar nach dem Besehl dazu, sich vollzogen hatte, bewies besonders den schwankenden Balkanstanten mit einem Male klar, daß dem an Menschen und Material unerschöpflich scheinenden Russand, dessen underschaften den Indessiegbarkeit von den ihm befreundeten Balkanpolitikern als unbedingt wie ein Naturgesetz selfstehend hingestellt wurde, in den Zentralmächten ein Gegner erstanden war, der ihm nicht nur die Stirn zu dieten wagte, sondern es in immer wiederholtem Kingen überlegen zu wersen vermochte. Der Fall Lembergs schaffte so besonders der grieschischen Regierung mit ihrer erst bedenklich nach dem Vierschischen Regierung mit ihrer erst bedenklich nach dem Vierschischen



Gefangene Ruffen mit Maschinengewehren aus den Rämpfen um Lemberg.

Phot. R. Sennede, Berlin.

hinter dem Szczerzeł- und Stawczankabach festgesetzt und zu heftigem Widerstande eingerichtet hatte. Am Abend des 21. Juni gelang der Durchbruch auch diese Punktes der russischen Front und ein Borstoß auf Lemberg. Am gleichen Tage stürmten deutsche Truppen der Armee v. der Marwitz die von den Russen zähe gehaltenen Anschlußstellungen und machten damit den k. u. k. Kräften den Weg an die Nordwestfront von Lemberg frei. Diese nahmen schon am nächsten Tage, dem 22. Juni, die Befestigungen vor ihrem Abschnitt. Um fünf Uhr morgens siel das Werk Rzesna, dald darauf Sknilow, und um elf Uhr eroberte das k. u. k. Infanterieregiment Kr. 34 Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König von Preußen das Werk LysaGora. Am Mittag schon waren die ersten Truppen der verbündeten Armeen in der nahezu zehn Monate russisch geswesenen Hauptstadt Galiziens, um vier Uhr nachmittags zog der siegreiche Heerführer in die wenig beschädigte Stadt ein. Nicht endenwollender Jubel empfing die heldenhaften Kämpsfer (vgl. unseren Sonderbericht Seite 70).

Der Fall Lembergs löste nicht nur in Deutschland,

Der Fall Lembergs löste nicht nur in Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei helle, begeisterte Freude aus, sondern machte in der ganzen Welt, bei unseren Feinden und auch bei den Neutralen, den tiessten Eindruck. Greifbar deutlich war bewiesen, daß die Angriffskraft der ver-

verband neigenden, dann aber peinlich neutralen Politik Luft, stärkte den bulgarischen Ministerpräsidenten in seiner den Zentralmächten schwach geneigten Neutralitätspolitikund stellte die rumänische Regierung, die nur auf den richtigen Augenblick zum Sprung gegen die Zentralmächte gelauert hatte, in peinlicher Weise bloß. Unsere Feinde empfanden die Wiedereroberung Lembergs als einen Schlag ins Gessicht, sie sahen ihre letzen Hoffnungen zersplittert, Rußland ins Wanken gebracht. Diesem war das Knie auf die Brust gesetz, trotz all der Ströme roten und goldenen Blutes, die von ihm eingesetzt worden waren. Der Schlag tras und kam so unerwartet, daß selbst die auf krummen Wegen so erfahrene Presse unserer Feinde sich zunächst nicht zu helsen wußte, dann aber auf einen Ausweg verfiel, der so töricht war, daß er das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreichen mußte. Nachdem man sich wochenlang etwas darauf zugute getan hatte, daß die Russen lächen serz dank der furchtbar festen Grodesstellung nicht entreißen lassen würden, daß Mackensens Armee so erschöpft sei, daß an ihr weiteres Vordingen nicht gedacht werden könne, hieß es nun auf einmal, daß der Fall Lembergs keine Überzraschung seit, vielmehr handle es sich nur um ein russisches Manöver, das die ungünstige Stellung der Russen zu ihrem Borteil zu ändern suche. Die Lage der Deutschen werde